

Gottesdienst von Pfarrerin Elke Soellner zum Palmsonntag 2021

Thema: Demut

Palmsonntag → Jesus zieht in Jerusalem ein – nicht mächtig und herrschaftlich, sondern auf einem Eselsfüllen. Er geht den Weg zur Kreuzigung.

Wochenspruch:

Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3,14b.15)

→ Thema für diesen Gottesdienst: **Demut**

Gebet

Herr Jesus, im Schweigen dieses anbrechenden Morgens komme ich zu dir und bitte dich um deinen Frieden, deine Weisheit und deine Kraft.

Gib, dass ich heute die Welt mit Demut und Sanftmut betrachte, lass mich begreifen, dass du die Quelle bist, aus der mein Leben entspringt.

Lass mich in meinem Nächsten den Menschen wahrnehmen, den du durch mich lieben willst.

Meine Worte sollen Güte ausdrücken und mein Handeln Frieden stiften.

Erfülle mein Herz mit Dankbarkeit und Frohmüt.

Bekleide mich mit dem Glanz deiner Güte und deiner Schönheit, schenke mir die Ruhe deines Friedens und öffne mich für die Weite deines Segens. Amen.

Psalm Philipper 2,6-11:

Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich

und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Darum hat ihn auch Gott erhöht

und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Lesung: Johannes 12,12-19:

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sach 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Glaubensbekenntnis:

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die Heilige Christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war, und der da kommt. Amen.

2. Korinther 12:

„Für mich denselben (nämlich Christus) will ich mich rühmen. Für mich selbst aber will ich mich nicht rühmen, außer meiner Schwachheit.

Wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mich höher achte, als er an mir sieht oder von mir hört.

Und damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe.

Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche.

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.

Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Liebe Gemeinde,

Paulus wagt es zu sagen: *Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit-*

Nehmen wir ihm das ab? Kann er das wirklich? Oder will er nur **gut** reden, womit er eigentlich gar nicht zurecht kommt?

Paulus ist ein Mann, der richtig gut sein will. Konsequent und mit viel Engagement hat er sein Leben lang seine Ziele verfolgt und oft auch erreicht.

Er war mit vielen Begabungen gesegnet und nutzte, was ihm gegeben war. Er war ein brillanter Redner, der Menschen überzeugen konnte.

Dadurch ist er aufgestiegen in der Hierarchie.

Doch er hatte den Mut, mitten im Erfolg eine Entscheidung zu treffen, die sein ganzes Leben auf den Kopf stellte: Alles was bisher galt, alle seine Ziele haben sich ins Gegenteil verkehrt.

Er wurde vom Saulus zum Paulus, vom Christenverfolger zum Nachfolger Jesu, zum Apostel und Gründer vieler christlicher Gemeinden.

Als er Jesus begegnet ist, hat Paulus erkannt, dass seine bisherige Macht und seine Stärke ihm nicht das Heil brachten, das er ersehnte,

sondern dieser schwache, liebende Gott, der die Sünder zu sich ruft und all jene, die in der Gesellschaft der Starken nicht mithalten können oder wollen.

Paulus hat einen neuen Weg gefunden – mit seinem neuen Herrn, Jesus Christus.

Und viele sind mit ihm gegangen und haben sich seiner Führung anvertraut.

Doch nun muss er sich der Vorwürfe der Korinthischen Gemeinde erwehren: Sie behaupten, seine Briefe seien ja gewichtig, aber sein persönliches Auftreten sei allzu schwach und kraftlos.

Paulus ist krank geworden.

Sein Auftreten ist tatsächlich nicht mehr kraftvoll und überzeugend: Er wirkt gebrechlich und schwach. Er spürt einen Pfahl in seinen Körper. Er leidet vermutlich unter ständigen Schmerzen.

Die Menschen verlieren den Respekt vor ihm. Sie nehmen ihn nicht mehr ernst.

Das ist eine nicht leicht erträgliche Situation. Und lange Zeit meint er, er könne zur alten Stärke wiederfinden, wenn Gott ihm nur helfe, diese Krankheit zu überwinden. Er versucht alles:

Er berichtet: *Dreimal habe ich zum Herrn gefleht, (...)*

Und er hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Da erkennt Paulus: Des Herrn Kraft wirkt in mir. Ich kann sie spüren. Ich kann mich nicht mich nicht voller Stolz meiner eigenen Stärke rühmen. Stattdessen darf ich mich in meiner Schwachheit stellen und dazu stehen, weil die Kraft Gottes in mir wohnt.

Er vertraut auf die Zusage Jesu: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Er weiß: Wer immer nur auf die eigene Kraft vertraut, der kann die Kraft Gottes gar nicht spüren.

Gottes Kraft zeigt sich in den Schwachen und Armen, den Gebeugten und Entrechteten.

Das, liebe Gemeinde, ist Thema der gesamten Heiligen Schrift.

Man denke an den jungen David, der es mit Goliath aufnimmt oder an Moses mangelnde Eloquenz.

Gott nimmt sich des versklavten Volkes Israel in Ägypten an und führt es ins Gelobte Land. Er erhört das Flehen der unfruchtbaren Frauen: Sara, Rebecca und Hannah.

Und auch die Propheten verkünden es: „Den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ (Jes 42,3)

Im Neuen Testament zeigt sich Gott in Jesus selbst als schwach, zart und ohnmächtig. Angewiesen auf Erbarmen, liebebedürftig. Im Kind in der Krippe kommt Gott all jenen ganz nah, die ihre Ohnmacht und Schwäche immer wieder spüren und nicht nur auf die eigene Stärke vertrauen können.

Den Sündern, den Schwachen, den Mutlosen, Einsamen und Sorgenvollen, denen, die immer wieder scheitern, denen, die sich nicht liebenswert fühlen.

Am Kreuz nimmt er uns allen diese Last und gibt sich den Menschen hin im Leiden, in Schwäche und Ohnmacht.

„Dass Gott sich so tief hinab begibt“, schreibt der Theologe Jörg Zink, „ist das Muster für den Weg des Menschen: etwas tun, das töricht scheint, das allem Gefühl für Rang und Selbstachtung widerspricht, und dadurch Frieden schaffen. Der Friede beginnt unter den Menschen nicht, wo einer Macht hat, den Streit zu unterdrücken, sondern dort, wo einer auf seine Ehre verzichtet.

Je vollkommener es ihm gelingt, um so tiefer wird der Friede sein, der von ihm ausgeht.“ (Jörg Zink, *Wie wir beten können*)

Liebe Gemeinde,
Ohnmacht und Schwäche gehören zu den Gefühlen, die Menschen oft verdrängen.

Die einen überspielen sie mit scheinbarer Stärke. Tatkräftig versuchen sie die Schwäche aufzuheben und verlangen von sich selbst Härte und Mut.

Andere geraten angesichts ihrer Schwäche in Depressionen. Sie geben sich verloren und finden keinen Weg aus der Resignation. Sie glauben nicht mehr an sich und an eine Kraft, die auch in ihnen wirken kann. Sie sind blind für das Licht der Hoffnung, verschlossen für die Liebe und taub für Worte der Zuversicht.

Liebe Gemeinde,
Paulus will sich selbst und uns Mut machen zur Demut: Unsere Schwäche anzunehmen und Gottes Kraft in uns wirken zu lassen.

„Demut“, dieses alte Wort, das für viele moderne Menschen eine lange in den Kirchen gepredigte doch inzwischen längst überholte Haltung gegenüber Gott ausdrückt, dürfen wir uns wieder neu ins Bewusstsein rufen.

Mit Demut ist nicht gemeint, dass wir uns unter Gott beugen müssen und als kleine Sünder gebeugt und bedrückt vor Gott dastehen.

Sondern, dass wir vor Gott zu unseren schlechten Gefühlen, zu unseren Ängsten und Schwächen stehen dürfen.

Es gehört Mut dazu, sich in seiner Schwäche und seiner Angst zu zeigen. Sich bloßzustellen.

Es gehört Vertrauen dazu: Das tiefe Wissen, dass der, vor dem ich mich nackt und schwach zeige, mich liebt.

Der Philosoph Theodor W. Adorno hat gesagt:

„*Geliebt wirst du einzig, wo du dich schwach zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren.*“

Liebe Gemeinde,
vor Gott dürfen wir uns nackt und schwach zeigen und brauchen keine Konsequenzen zu fürchten. Im Gegenteil (!) ruft Paulus uns zu: *Wenn ich schwach bin – bin ich stark!*

Was in der Welt – oft- aber auch nicht immer – ein Widerspruch scheint – vor Gott ist alles ganz anders:

Wer es wagt, sich vor Gott in seiner Schwäche bloßzustellen, wer sich angewiesen zeigt auf Gottes Hilfe, der wird die Kraft Gottes in sich spüren.

Eine Kraft, die uns heil macht an Leib und Seele.

Eine Kraft, die uns wirklich zum Leben verhilft.

Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, sagt Paulus.

Anders ausgedrückt: Darum will ich vor Gott hinstellen mit meinen unguuten Gefühlen, mit meiner Schwäche, meinem Versagen, meiner Schuld und meiner Angst.

Damit die Kraft Christi bei mir wohne.

Denn der Herr sagt:

Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus! Amen

Gebet:

Den ersten Schritt, Christus,
gehe ich hinter dir her und sehe, was du tust.

Du wolltest keine Macht,
keinen Reichtum und keinen Beifall.

Ein Mensch bist du geworden
in der Gestalt eines der Niedrigsten,
missverstanden und verachtet.

Man schüttelte den Kopf über dich,
man redete hinter der vorgehaltenen Hand.

Man fand dich gefährlich

und schleppte dich vor den Richter.
Man schlug und bespie dich und brachte dich um.

Meine Ehre
ist der Anfang der Zwietracht zwischen mir und den Menschen.
Mein Stolz ist der Anfang des Hasses.
Aber nun kniest du vor mir und reinigst mich
und machst mich frei.

Darum hob Gott dich empor
und setzte dich zum Maßstab für alle Menschen.

Noch stehe ich am Anfang und versuche den ersten Schritt.
Noch ängste ich mich um mein Ansehen
und fürchte mich vor Verachtung.
Nimm mich auf diesen Schritt mit dir,
damit ich frei werde durch dich.

Du Christus, beugst dich vor mir.
Ich beuge mich vor dem Geheimnis deines Weges.

Amen. Jörg Zink

Vaterunser:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch
und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.